

# Inhalt

Vorwort .....	7
1. Die Suche nach dem Glück .....	13
2. Die Spreu .....	41
3. Der Baum .....	71
4. Die zwei Wege .....	99

## **Eine Botschaft**

Daher stellt dieser Psalm gleichzeitig eine Zusammenfassung und eine sehr gute Einführung in die Botschaft der gesamten Bibel dar. Denn die Bibel birgt nur eine Botschaft in sich. Sie legt sie auf verschiedenste Arten und Weisen dar, dennoch beinhaltet sie nur eine Botschaft. In ihr findet sich ziemlich viel Geografie und Geologie, jede Menge Geschichte; vieles über Könige, Fürsten, Kriege, Kämpfe, Geburten, Eheschließungen, Tode, unendliche Details, doch nur ein Thema: Dieses handelt von Männern und Frauen in ihrer Beziehung zu Gott, und was Gott für uns und unsere Erlösung getan hat.

In jedem Teil und Abschnitt der Bibel kommt dies zum Ausdruck. Und so, wie es das bedeutsame Thema des gesamten Buches der Psalmen ist, so entdecken wir es im Besonderen in diesem Psalm. Wir können also zu Recht sagen,

dass wir hier einen Auszug der grundlegenden Lehre der Bibel vorfinden, die sich auf Männer und Frauen bezieht, auf ihr Leben in dieser Welt und in dieser Zeit. Daher lenke ich eure Aufmerksamkeit auf diesen Aspekt hin.

Wir sind Geschöpfe der Zeit, deshalb machen neue Jahre und alte Jahre für uns einen Unterschied. Wir teilen die Zeit auf diese Art und Weise ein, was an und für sich auch nicht falsch ist, wenn wir dabei angemessen vorgehen. Alles, was uns innehalten und überlegen lässt, was uns Einhalt gebietet und nachdenken lässt; alles, was uns dazu bringt, uns mit diesen Dingen auseinanderzusetzen und unser gesamtes Beziehungsgeflecht mit dem allmächtigen Gott überdenken lässt, ist letztlich eine gute Sache.

»Aber«, kann nun jemand einwenden, »warum machen Sie das? Hinken Sie nicht ein wenig der Zeit hinterher? Gehören Sie etwa zu der Sorte Mensch, die in dieser modernen Welt den zeitlichen Kontext verloren hat? Können Sie uns nicht etwas Zeitgemäßereres sagen? Warum bringen Sie uns keine neue Lehre? Können Sie das Leben nicht so darstellen, wie es heute ist, und uns den Kernpunkt Ihres Verständnisses und Ihrer Überlegungen nennen, was andere darüber denken und wie sie es beurteilen? Warum haben Sie nicht die Zukunft vor Augen und sagen uns, was geschehen wird? Warum sagen Sie uns nicht, wie wir reagieren und was wir berücksichtigen sollten, wofür wir unsere Politiker gewinnen sollten? Warum versuchen Sie nicht, einen Plan für die Weltordnung und ein besseres Leben auszuarbeiten? Warum versuchen Sie es nicht, warum verweisen Sie auf dieses alte Buch? Warum zeigen Sie uns nichts Neues auf?«

Ich finde, das sind berechtigte Fragen. Dagegen habe ich nichts einzuwenden. Und die Antwort darauf finden wir in einem Buch der Bibel, das sich *Der Prediger* nennt, und

lautet: »Und es gibt nichts Neues unter der Sonne« (Pred 1,9). Überhaupt nichts Neues! Könnte mir jemand aufzeigen, dass die Bedingungen, denen wir heute in dieser Welt gegenüberstehen, sich von damals wirklich unterscheiden, dann würde ich annehmen, dass dieses Argument tatsächlich nach einem neuen Denkansatz ruft. Aber ich werde euch aufzeigen können, dass sich überhaupt nichts verändert hat.

Die Voraussetzungen für Männer und Frauen in dieser Welt sind auch heute noch so, wie sie immer waren. Ihr seht, was die Menschen zur Zeit des Psalmisten suchten: Glück. »Glücklich der Mann ...« – das ist es! – »glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen«. Glückselig – glücklich. Sie suchten nach dem Glück, und dieser Mann wusste es, denn er selbst war auf der Suche danach gewesen.

So besteht auch das grundlegende Bedürfnis der Menschen in heutiger Zeit noch immer darin, glücklich zu sein. Wir sind nicht die ersten Menschen, die das Glück anstreben. Die Menschheit sehnt sich bis heute danach. Alle Begebenheiten des Lebens, der Geschichte und Zivilisation sind nichts anderes als diese große Sehnsucht nach dem Glück. Niemand möchte Leid erleben, niemand möchte mit Unglück konfrontiert sein. Jeder trachtet nach Freude und Glück und Frohsinn. Daher sind die Voraussetzungen haargenau dieselben, nichts ist neu daran.

»Ah, aber«, sagt jemand vielleicht jetzt, »betrachten Sie doch die Welt.« Aber die Welt war schon immer so, wie sie jetzt ist – ein Ort des Krieges und Neides; ein Ort des Hasses, der Boshaftigkeit, des Ärgers und der Enttäuschung. Das war schon immer so. Zwar kann es immer verschiedene Ausprägungen annehmen, doch im Grunde macht dies kei-

nen großen Unterschied. Eine Kanone zu einer bestimmten Zeit war ebenso schrecklich wie eine Bombe es für uns heute ist. Die Erscheinungsform hat sich einfach nur verändert; die wesentlichen Voraussetzungen, der gefährliche Zustand des Lebens in dieser Welt, ist nichts Neues. »Es gibt nichts Neues unter der Sonne.« Daher müssen wir diese alte Lehre nicht hinter uns lassen, denn sie befasst sich mit demselben Problem.